

Zeitschrift: Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile
Herausgeber: Schweizerischer Zivilschutzverband
Band: 33 (1986)
Heft: 11

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

- Umfassender Einsatz von EDV.
- Ausrüstung der Personenschutzräume auf der Linie Kanton – Fachinstanzen der Gemeinden – Hauseigentümer mit Unterstützung durch die ZSO, soweit sinnvoll und möglich.
- Abschluss der Generellen Zivilschutzplanung, der Schutzplatzzuweisung und der Ernstfalldokumentationen mit tauglichen, einfachen und funktionierenden Systemen.
- Schaffung von Ausbildungsmodulen.
- Polyvalente Ausbildung verwandter Funktionen zwecks Sicherstellung der Stellvertretungen.
- Schaffung von Ordnern für Ortschefs, Betriebsschutzchefs und Zivilschutzstellenleiter und anderes mehr.

Das Verhältnis ZSVKZ – KAZS ZH

Die Gedanken zum Zivilschutz im Kanton Zürich wären unvollständig, würde ich nicht auch einige Worte zum zürcherischen Zivilschutzverband (ZSVKZ) verlieren. Der Vorstand und die Leitung des Amtes für Zivilschutz des Kantons Zürich (KAZS ZH) sind übereingekommen, die Ziele im gegenseitigen Einvernehmen gemeinsam, wo nötig, und mit gesunder Distanz, wo angezeigt, zu verfolgen. Regelmässige Aussprachen sollen dazu verhelfen. Eine erste mit der neuen Amtsleitung diente dazu, die Spielregeln zu fixieren. Zusammengefasst geht es dabei darum,

- sich gegenseitig zu unterstützen,
- die geschriebenen und ungeschriebenen Zuständigkeitsbereiche zu respektieren,
- den Verband bei seinen Aktivitäten durch das Amt zu unterstützen und Lücken, die das KAZS nicht schliessen kann, durch den ZSVKZ füllen zu lassen,
- gegenseitig frühzeitig über Vorhaben zu orientieren, um einen Informationsvorsprung zu schaffen,
- den Verband in Vernehmlassungen einzubeziehen.

Verhältnis Zivilschutz – Armee

Nicht unbeantwortet lassen möchte ich die Frage, ob der schweizerische Zivilschutz militärische Formen annehmen soll. Unsere Antwort ist ein unmissverständliches Nein. Und dennoch ist ein engerer Schulterschluss mit unserem stärkeren Bruder, der Armee, im Sinne der Gesamtverteidigung ebenso unerlässlich. Ich habe schon andernorts klar zum Ausdruck gebracht, dass wir weniger davon sprechen, sondern mit der Idee Gesamtverteidigung vermehrt Ernst machen müssen. Nur dann haben wir eine Chance, im Falle bewaffneter Konflikte bestehen zu können. So kann es dem Zivilschutz nicht gleichgültig sein, ob die Schweiz ihre Armee behalten darf. Nur unverbesserliche Illusionisten glauben, dass einer ohne den andern auskommt oder dass gar beides überflüssig sei. Geschichte und Erfahrung lehren das Gegenteil. Die Bemerkung vom «grossen Bruder» hat ihre besondere Bedeutung. Der Zivilschutz ist zum Beispiel auf das Erfahrungspotential der Armee angewiesen. Eine Zivilschutzorganisation, die funktionieren will, ist auf führungserfahrenes Kader angewiesen. Wer kann uns dieses besser und billiger anbieten als die Armee? Damit sehen wir uns aber sofort mit einem psychologischen Problem konfrontiert, das leider vielerorts und auf verschiedensten Stufen offensichtlich und zum Teil massiv unterschätzt wird.

Mit Ausnahmen tritt jeder Wehrmann gegen Ende der Dienstpflicht in den Zivilschutz über. Ich wähle bewusst das Wort «übertreten» und nicht die Ausdrücke «Entlassung» und «Eintritt», mit denen wir radikal abfahren sollten. Wenn wir Unteroffiziere und Offiziere in ihrem Können angepassten Funktionen einsetzen und ihnen Aufgaben zuteilen wollen, die sie mit Interesse und Einsatz erfüllen, dürfen wir sie nicht frustrieren und auch nicht mit Kleinigkeiten ärgern. Dies setzt voraus, dass wir damit beginnen, Armeeangehörige auf die letzte Etappe ihrer Dienstpflicht vorzubereiten, sie über den Zi-

vilschutz zu informieren. Was in dieser Beziehung in der Armee getan oder nicht getan wird, ist schlechthin bedenklich. Warum wird nicht der Einführungskurs für Armeeangehörige in den letzten EK oder Landsturmkurs eingebaut? Neben psychologischen Vorteilen ergäbe dies einen Ausbildungsvorsprung – angesichts der kurzen Zivilschutzdienstzeit entscheidend. Warum ärgern wir Armeeangehörige, die ihre Wehrpflicht abgeschlossen haben, damit, dass sie ihr Familiengeschichte schreibendes, abgegriffenes, an erlebnisreiche und interessante Tage erinnerndes Militärdienstbüchlein gegen ein neues, glänzendes, von Fingerabdrücken freies gelbes Zivilschutzdienstbüchlein eintauschen müssen, statt dass sie über die ganzen vierzig Jahre ein Gesamtverteidigungsdienstbüchlein behalten können? Dem Vernehmen nach soll die CH 91 nicht eine Wehrschau, sondern eine Gesamtverteidigungsschau im Programm haben. Dies wäre doch der Aufhänger und die Chance, das Gesamtverteidigungs-DB einzuführen. Bürokratische Umstände können und dürfen kein Hindernis sein, weil die übrigen Interessen klar vorgehen. Warum werden gewisse militärische Reglemente, die unverändert im Zivilschutz brauchbar sind, für die Gelbhelme mit neuem Umschlag gedruckt, statt von Anfang an Gesamtverteidigungsreglemente zu schaffen? Dann wüsste der ehemalige Armeeangehörige, dass er nicht nach Unterschieden im Inhalt suchen müsste, und uns allen würden Steuergelder gespart. Ich bin mir bewusst, dass der Bevölkerungsschutz nicht direkt mit diesen Dingen steht und fällt. Es sind aber wesentliche Aspekte auf der psychologischen Ebene, die doch einen Einfluss auf die Ziele haben, die wir mit dem Zivilschutz erreichen wollen. Oder ist der Zivilschutz doch nur ein dünner Pfeiler im Gebäude «Gesamtverteidigung»? Diese letzte Frage müssen wir uns alle neben vielen anderen, offen gelassenen, wohl überlegen. ▢

Zur Verhinderung von teuren Feuchteschäden:

Luftentfeuchter

das bewährte Geräteprogramm für den universellen Einsatz in Kellern, Lagern, Wohnräumen, Zivilschutzanlagen usw. Vollautomatischer Betrieb, sparsamer Stromverbrauch.

Verlangen Sie detaillierte Unterlagen bei:

Krüger + Co.
9113 Degersheim, Telefon 071 54 15 44
Niederlassungen: Dielsdorf ZH,
Hofstetten SO, Münsingen BE,
Gordola TI, Lausanne

KRÜGER

Par Bruno Hersche, chef de l'Office cantonal de la protection civile du canton de Zurich

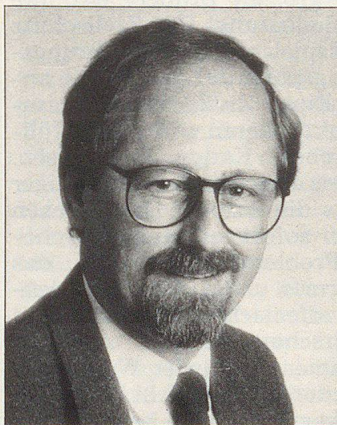
Réflexions sur la protection civile

La protection civile suisse n'est pas une machine qui fonctionne en permanence sur le courant du secteur et qui, en cas de panne, continue de tourner sans interruption grâce à un groupe électrogène de secours. Il s'agit davantage d'une roue qui menace parfois de s'immobiliser si on ne la fait pas régulièrement tourner par une nouvelle impulsion. La force nécessaire à la rotation, c'est à nous tous, citoyens et citoyennes d'un pays dont nous souhaitons sauvegarder la liberté dans l'indépendance, de la produire. Nous nous devons d'atteindre le noble objectif consistant à offrir en temps utile à tous les habitants une protection efficace contre les dangers les plus divers et à en maintenir le niveau élevé.

L'image de marque de la protection civile n'est à cet égard pas à sous-estimer. Sans l'appui de notre population, elle perd son fondement essentiel. Aussi n'hésiterons-nous pas à mettre en œuvre des idées bousculant les conventions. Je lance un appel aux délégués pour qu'ils agissent à cet égard dans le même sens afin d'augmenter le nombre de tours de notre roue.

Avec ses 1,12 millions d'habitants, le canton de Zurich dispose aujourd'hui de plus de 1,37 millions de places protégées artificiellement ventilées et de 227 000 places protégées non ventilées. Réparti entre 130 organisations de protection civile, le nombre de personnes astreintes à servir s'élève à 83 500, dont 1900 femmes. En 1985, le canton de Zurich a investi 3,7 millions dans la

construction des abris, 2,2 millions pour le matériel et l'équipement et 1,1 million de francs pour l'instruction. Pour les prochaines années, la protection civile zurichoise a décidé d'orienter nettement son action sur les mesures préventives. Jusqu'en 1995, nous souhaitons atteindre un stade où chaque OPC est en mesure de présenter un état de préparation conforme et où chaque habitant dispose d'une place protégée



Bruno Hersche

gée attribuée et aménagée et peut y séjourner.

Le comité directeur de la Fédération de la protection civile du canton de Zurich et la direction de l'Office cantonal de la protection civile ont convenu de poursuivre ensemble les objectifs, en se consultant mutuellement si nécessaire

et en gardant la distance de rigueur, quand la situation l'exige.

Pour ce qui concerne les relations entre la protection civile et l'armée: la protection civile suisse ne doit pas prendre certaines formes martiales. En revanche, une collaboration plus étroite avec l'armée, allant dans le sens de la défense générale, est absolument indispensable. Aucune des deux ne peut remplir sa mission sans l'autre. C'est pour cette raison et bien d'autres encore que la Suisse a autant besoin d'une armée que d'une protection civile. La protection civile doit par exemple pouvoir profiter du potentiel d'expérience et de conduite de l'armée, autrement dit compter sur les cadres libérés de leurs obligations militaires. Nous devons commencer par préparer les membres de l'armée à la dernière étape de leur service obligatoire. Ce qui est fait ou n'est pas fait à cet égard dans l'armée est préoccupant. Pourquoi le cours d'introduction destiné aux membres de l'armée n'est-il pas inclus dans le dernier cours complémentaire ou le dernier cours de Landsturm? Pourquoi faut-il que nous ayons à la fois un livret de service militaire et un livret de service de la protection civile? CH 91 offrirait l'occasion propice d'introduire le livret de service de défense générale. Pourquoi certains règlements militaires, applicables tels quels dans la protection civile, sont-ils présentés sous une jaquette différente au lieu de créer d'emblée des règlements de défense générale? Certes, la protection de la population ne dépend pas directement de ces problèmes. Mais ceux-ci renferment certains aspects psychologiques qui ont tout de même une influence sur les objectifs que nous poursuivons avec la protection civile. Il s'agit là d'un petit nombre d'exemples insignifiants qui nous permettent malgré tout de constater qu'on serait bien avisé de parler moins de la défense générale et de la mettre en revanche davantage en pratique. ▮

Pour prévenir des dégâts d'eau onéreux:

Déshumidificateurs

Gamme étendue d'appareils efficaces, d'un emploi très varié – caves, entrepôts, habitations, installations de protection civile, etc. Exploitation entièrement automatique, consommation d'énergie minime. Demandez-nous la documentation détaillée.

Krüger + Co.
1010 Lausanne, Tél. 021 32 92 90
Succursales: Münsingen BE,
Hofstetten SO, Degersheim SG,
Dielsdorf ZH, Gordola TI

KRÜGER